

"Bescheidenheit ist angebracht"

Autor(en): **Hindemann, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **70 (2019)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

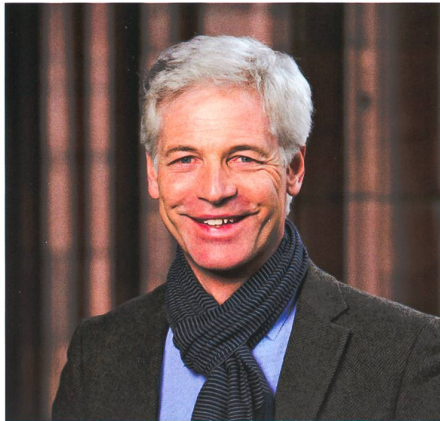
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Foto Dominik Plüss



Andreas Hindemann

ist Architekt und seit 2009 Münsterbaumeister. Als solcher ist er Projektleiter für sämtliche baulichen Massnahmen am Münster und Geschäftsführer der Stiftung Basler Münsterbauhütte.

«Bescheidenheit ist angebracht»

Die Basler Münsterbauhütte zwischen traditionellem Handwerk und neuesten Restaurierungsmassnahmen

Ein Gespräch mit Münsterbaumeister Andreas Hindemann über die Aufgaben der modernen Münsterbauhütte, ihre Verwurzelung in der europäischen Bautradition und persönliche Wünsche zum 1000-jährigen Jubiläum.

1986 nahm in Basel die moderne Münsterbauhütte ihren Betrieb auf und erweckte damit nach fast 500 Jahren Unterbruch auch die mittelalterliche Tradition wieder zum Leben. Weshalb braucht es heute eine Münsterbauhütte?

Ein hochkarätiges Baudenkmal wie das Basler Münster benötigt zur bestmöglichen Erhaltung ein permanent vor Ort arbeitendes Team. Nur so können wir auf schonende Weise möglichst viel originale Bausubstanz bewahren. Dieses Ziel erreichen wir primär in Anwendung konservierender Restaurierungsmethoden und mit einem systematisch erfolgenden Restaurierungsprogramm. Die kontinuierliche Betreuung des Münsters bringt den Vorteil, dass unsere Mitarbeiter den Bau wie ihre eigene Westentasche kennen und wissen, wo die neuralgischen Punkte liegen. Die angetroffenen Schadensbilder und die entsprechenden Restaurierungsarbeiten werden fortlaufend dokumentiert, was auch für die Massnahmen kommender Generationen nützlich sein wird. Das ist vergleichbar mit der Führung der Krankengeschichte eines Patienten.

Sie haben die konservierende Restaurierung erwähnt. Wie sieht diese konkret aus?

Wir sprechen dabei von substanzerhaltenden und substanzschonenden Massnahmen, die bestenfalls reversibel sind. Am Chorpolygon, wo wir zurzeit arbeiten, hinterfüllen wir beispielsweise Risse im Stein mit Acrylharz, um Schäden infolge von Frostsprengungen zu verhindern. Dickere Schalen werden wenn möglich hintergossen und Fehlstellen mit Steinerfüllungsmörteln aufmodelliert. Bei kleineren Abplatzungen werden die Schichtdifferenzen am Stein angeböscht, um das Eindringen von Wasser zu verhindern. Der Einsatz von Restaurierungsmörtel ist sehr schonend, da er im Sinne einer Opferschicht bei Bedarf ohne grossen Verlust an weiterer Steinsubstanz wieder entfernt und erneuert werden kann.

Wann kommt es dennoch zu einem Steinersatz?

Ein kompletter wie auch ein teilweiser Steinersatz kommen nur dann in Frage, wenn wir ein Stück nicht mehr retten können. Für das Chorpolygon werden in Winterarbeit mehrere Meter Masswerkbrüstungen als neue Kopien hergestellt. Sie ersetzen bereits bestehende Kopien von 1930. Auch bei der

laufenden Restaurierung des Figurenpaars von Petrus und Paulus haben wir uns bei den stark beschädigten Händen für den Einsatz von Vierungen, also den teilweisen Steinersatz entschieden. Die Statuen flankieren in Ecktabernakeln die Westfassade des Münsters. Es sind hervorragende Bildhauerarbeiten aus dem 19. Jahrhundert. Sie wurden 1890 nach Entwürfen des Kölner Bildhauers Johann Joseph Racké durch einen hiesigen Bildhauer namens Jean Hym geschaffen und an damals unbesetzte Stellen am Münster versetzt, somit gelten sie als Originale. Solche Arbeiten sind besonders schöne Herausforderungen für unsere Mitarbeiter, denn es ermöglicht ihnen, ihr angestammtes Handwerk zu pflegen und die handwerkliche Tradition zu bewahren.

Wie gross ist das Team der Münsterbauhütte?

Die Stiftung Basler Münsterbauhütte beschäftigt zurzeit sieben festangestellte Mitarbeiter. Dazu gehören der Hüttenmeister, ein Steinhauer, drei Steinmetzen und ein Steinbildhauer. Vertreten sind somit die drei wichtigen mit der Steinbearbeitung vertrauten Berufsgattungen. Das Team wird ergänzt durch eine Diplomrestauratorin. Im August wird noch eine Lehrtochter, eine angehende Steinmetzin, zu uns stossen. Punktuell helfen hauptsächlich aus Deutschland stammende Wandergesellen in der Bauhütte mit. Ihre Mitarbeit schätzen wir sehr, denn sie bringen Wissen und Erfahrung von anderen Orten mit – und oft auch eine europäische Lässigkeit, die dem Team guttut.

Das Basler Münster hat eine Strahlkraft weit über Basel hinaus. Wie ist es, Teil einer jahrhundertealten europäischen Bautradition zu sein?

Ein Bauwerk von der Qualität des Basler Münsters betreuen und pflegen zu dürfen, ist eine grosse Ehre und Verantwortung. Über das traditionelle Handwerk, das wir bis heute praktizieren, fühlen wir uns stark mit der mittelalterlichen Bautradition verbunden. Das Berufsbild der Steinmetzen hat sich jedoch in den letzten Jahren stark gewandelt. Sie sind nicht nur Handwerker, sondern auch Restauratoren, die mit Spachtel, Pinsel und Pipette arbeiten. Wir nennen uns der Tradition entsprechend «Bauhütte», und ich trage den ehrenwerten Titel eines Münsterbaumeisters. Im Grunde aber sind wir ein zeitgemässer Restaurierungsbetrieb, der während eines kleinen Zeitabschnitts für den Schutz und die Pflege dieses Denkmals verantwortlich ist. Eine gewisse Bescheidenheit ist da schon angebracht. Die eigentlichen Schöpfer des



Werkstatt St. Alban-Tal 43. Steinbildhauer Oliver Senn bei der Anfertigung einer neuen Kopie der Masswerkbrüstung am Chorpolygon. Foto Basler Münsterbauhütte

Chorbaustelle. Wandergeselle Steinmetz Max Brix während Ausfugungsarbeiten. Foto Basler Münsterbauhütte



Chorbaustelle. Steinhauer Jérôme Lorenz während Antrags in Steinergergänzungsmörtel. Foto Basler Münsterbauhütte

Werkstatt St. Alban-Tal 43. Steinbildhauer und Vorarbeiter Jonas Gysin im Gespräch mit Münsterbaumeister Andreas Hindemann vor der Figur des Petrus. Foto Dominik Plüss



Münsters sind die mittelalterlichen Baumeister wie Johannes von Gmünd aus dem Parlergeschlecht, Ulrich von Ensingen oder Hans Nussdorf.

Im Februar dieses Jahres hat die Basler Münsterbauhütte zusammen mit 16 anderen europäischen Bauhütten den Antrag um Aufnahme auf die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes gestellt. Weshalb ist das UNESCO-Label wichtig für die europäischen Bauhütten?

Im Zentrum des Antrags steht die Praxis der Bauhütten, also das traditionelle Handwerk in Kombination mit der Anwendung zeitgemässer Restaurierungsprinzipien. Das Label soll die Anerkennung der Bauhütten in der Öffentlichkeit stärken und auf ihren Beitrag zur Erhaltung der christlichen Baukultur aufmerksam machen. 17 Bauhütten aus der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Österreich und Norwegen beteiligten sich an dem

Gesuch. Die Bauhütten Europas sind in einem Verbund, der Europäischen Vereinigung der Dombaumeister, Münsterbaumeister und Hüttenmeister, zusammengeschlossen.

Bereits die mittelalterlichen Bauhütten waren in einem Netzwerk organisiert und tauschten sich miteinander aus. Aus unserer Vereinigung ist die Idee hervorgegangen, für den Eintrag des Bauhüttenwesens als immaterielles Kulturerbe auf der Liste guter Praxisbeispiele der UNESCO zu kandidieren.

Die Tagungen der Europäischen Vereinigung der Dombaumeister, Münsterbaumeister und Hüttenmeister finden jährlich statt. Dieses Jahr ist die Stiftung Basler Münsterbauhütte Gastgeberin. Welche Fragen werden diskutiert?

An den Dombaumeistertagungen beteiligen sich rund 130 Mitglieder aus 17 Ländern. Ziel der Treffen ist der fachliche Austausch zu aktuellen Fragen der Restaurierung und

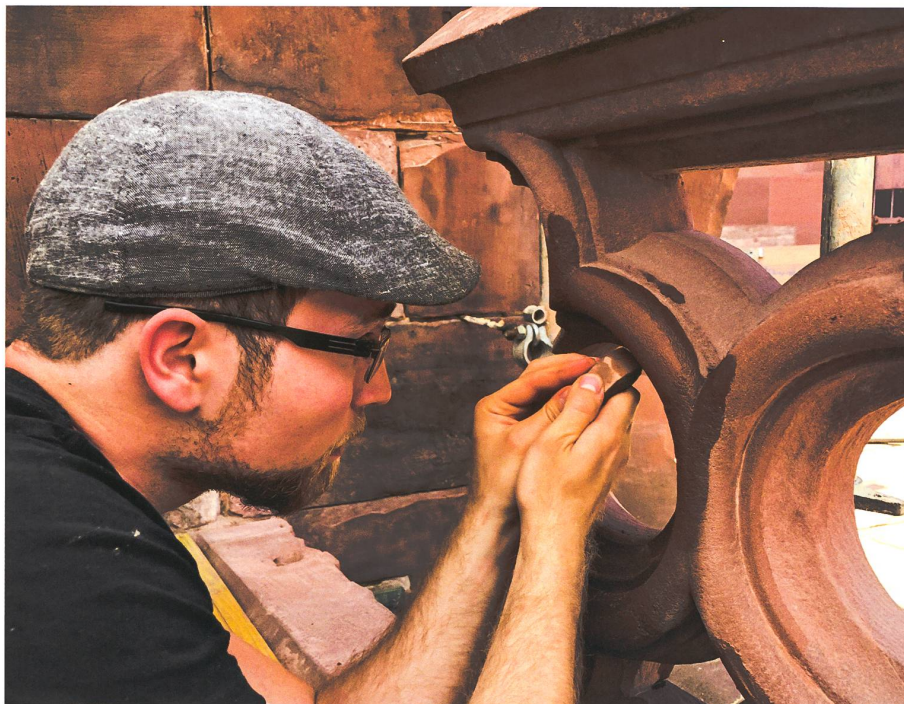
Instandhaltung der von den Mitgliedern betreuten Sakralbauten. Die Problemstellungen dieser jahrhundertealten Bauten sind oft so spezifisch, dass Massnahmen auch neu entwickelt werden müssen. Hierzu einen Austausch zu pflegen, ist sehr gewinnbringend. Besonders beliebt sind jeweils die Werkstattberichte zu einem bestimmten Thema. Der von uns für die Tagung in Basel gewählte Titel lautet «An Kirchen weiterbauen?» Die Fragestellung eröffnet ein weites Feld für Diskussionen, die von Vollendung, Rekonstruktion, Erweiterung einer Kirche über ihre Umnutzung bis zu einem Wiederaufbau reichen können: ein Thema, das mit dem Brand von Notre-Dame de Paris hochaktuell ist.

Der Brand von Notre-Dame de Paris ereignete sich am 15. April und sorgte für grosse Bestürzung. Wie ist es um die Sicherheit des Basler Münsters bestellt?

Die Brandlast am Basler Münster ist zum Glück gering. Der hölzerne Dachstuhl wurde 1887–1889 durch eine Eisenkonstruktion ersetzt. Wir haben auch eine Brandmeldeanlage sowie ein detailliertes Sicherheitsdispositiv mit der Basler Feuerwehr. Eine Feuersbrunst wie in Paris kann sich bei uns in Basel nicht ereignen. Allerdings erinnert dieser Zwischenfall an das Basler Erdbeben von 1356, als das Münster stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Beschädigung eines Baudenkmals ist immer tragisch und schmerzhaft. Es können sich aber auch neue Möglichkeiten eröffnen. In Basel hat 1356 Johannes von Gmünd den Wiederaufbau des Münsters konzipiert. Bei der Wiedererrichtung des Chorpolygons hat er auf subtilste Weise die bestehende Formsprache der Romanik im damals aktuellen Stil der späten Gotik ergänzt und dabei ein Meisterwerk geschaffen. Der Brand von Paris gehört jetzt zur Baugeschichte von Notre-Dame. Es wird sich zeigen, wie die Verantwortlichen die Geschehnisse des Baus bzw. dessen Instandstellung zu lenken wissen.

Im Oktober dieses Jahres erscheint bei der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK der Kunstdenkmälerband über das Basler Münster. Welche Rolle wird er in Ihrem Arbeitsalltag spielen?

Die Monographie zum Basler Münster wird ein sehr wertvolles Arbeitsinstrument für unsere tägliche Arbeit in der Bauhütte sein. Der Band dokumentiert ja nicht nur umfassend das bisherige Wissen zum Münster, sondern bietet auch neue Erkenntnisse. Als Mitglied des Beirats habe ich die Entstehung des Bandes während der letzten sechs Jahre



Chorbaustelle. Steinmetz Nicolai Hellstern überarbeitet eine durch Antragung von Steingängungsmörtel erfolgte Reprofilierung an der Masswerkbrüstung.
Foto Basler Münsterbauhütte

eng begleitet. Dabei habe ich viel Neues über das Münster und seine Baugeschichte gelernt. Dank der Fachkompetenz der verschiedenen Autorinnen und Autoren entstand eine sehr breite und fundierte Informationsquelle für alle Interessierten, die sich mit dem Münster beschäftigen. Der Band wird nicht nur in meinem Büro, sondern auch im Mannschaftsraum aufliegen. Je mehr unsere Mitarbeiter über den Bau wissen, desto mehr fühlen sie sich ihm nahe und verpflichtet.

Vor 1000 Jahren, am 11. Oktober 1019, wurde das Basler Münster bzw. das frühromanische Heinrichsmünster geweiht. Ihr Wunsch für dieses Jubiläumsjahr?

Das Basler Münster ist als Wahrzeichen der Stadt identitätsstiftend. Mit dem 1000-jährigen Jubiläum des ottonischen Heinrichsmünsters feiern wir das Überdauern dieses bedeutenden Baudenkmals. Das Jubeljahr bietet der Bauhütte die Möglichkeit, auf das traditionelle Handwerk und die tägliche Arbeit zur Erhaltung des Münsters aufmerksam zu machen. Der Brand von Notre-Dame hat uns allen vor Augen geführt, dass nichts für die Ewigkeit gegeben ist. So hoffe ich denn, dass dieses Jahr dazu beiträgt, die Wertschätzung für ein solches Kulturgut zu fördern. ●

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Stephanie Ehram